

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Sohrau D.-S. und Umgegend.

Zusatz:
Abdrucklich erlaubt: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei im Haus und
bei allen Postanstalten 0,60 RM.

Eigenhümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
Paul Dunold,
Stadtbuchdruckerei, Sohrau.

Wichtiges Urteil:
Die einpaltige Militärzeitung 10 Nr.
Jubiläum-Ausgabe bis höchstens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 36

Sonntag, 29. September 1940

Gründet 1879

62. Jahrgang.

Eröffnung des neuen Kriegswinterhilfswerkes.

Aufruf des Führers.

Zum 8. Male rufe ich das deutsche Volk zum freiwilligen Opfer für das Winterhilfswerk auf. Diese große soziale Einrichtung ist ein Ausdruck der zur Tat gewordenen Gemeinschaft des deutschen Volkes. Jeder Volksgenosse ist der Pflicht sei, sich dabei bewußt, wie klein sein Beitrag ist gegenüber dem Opfer, die unsere Soldaten an der Front gebracht haben und die zur ungeschwächten Sicherstellung der Freiheit und Zukunft unseres Volkes noch beitragen müssen. Die Heimat hat im vergangenen Kriegsjahre durch ihre Haltung und ihren Opfertum bewiesen, daß sie dieses großen Einsatzes ihrer Söhne würdig ist. Ich bin überzeugt, daß sie auch im kommenden Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ihre Pflicht tun wird, um in unserem Volke das Bewußtsein der unüberbundenen sozialen Gemeinschaft noch weiter zu fördern.

Berlin, den 4. September 1940.

Adolf Hitler.

Berlin, 4. September. Zu Beginn des zweiten Kriegsjahres wurde das zweite Kriegswinterhilfswerk im Rahmen einer gewaltigen Massenaktion des Hauses Berlin der NSDAP im Berliner Sportplatz vom Führer eröffnet.

Zunächst eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels den ersten Jahresbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk 1939/40 und über das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Es waren wichtige, einbrechende Zahlen. Die freiwilligen sozialen Gesamtleistungen des Jahres 1939/40 betrugen 681 Millionen für das Kriegswinterhilfswerk, 221,5 Millionen für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und 124 Millionen Mitgliedsbeiträge für die NSDAP, so daß das deutsche Volk als freiwillige soziale Gesamtleistung im ersten Kriegsjahr 1026,5 Millionen aufgebracht habe. Was diese Zahl bedeutet, werde einem klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das erste Winterhilfswerk von 1914 in vier Winterjahre an Geldspenden für das Rote Kreuz nur insgesamt 1/2 Milliarde aufgebracht habe.

Nach der beinahe unermesslichen Höhe des Reichsministers klang der Bodenweller Marsch auf. Der Führer kommt. Zwischenlaufend Armee rufen sich hoch zum Gruß, zwanglos und herzlich machen sich zum Dolmetsch der Gesühle des ganzen deutschen Volkes. Endlos ihnen ihre Heilrufe ihnen entgegen. Stimmlich begrüßen sie ihn noch einmal, als er aus Adnerpult tritt.

Der Führer spricht völlig frei, ohne jedes Manuskript. Er ist in größter Form. Mit einem trüblichen Ausdruck auf das zurückliegende Jahr istlet er seine Rede ein. Wie Quaderstein fließt er die Sätze nebeneinander und formt aus ihnen das Bild des gewaltigen Geschickens der zurückliegenden zwölf Kriegsmomente. Mit überlegener Ironie fließt er dem letzten noch verbliebenen Hauptfeld, fließt er England und die englischen „Erfolge“ bloß. Sieh folgt auf Sieh.

Das Leitmotiv seiner Rede spielt in dem Satz: „England wird nicht überleben, so oder so!“ Auf Englands Frage, wann er, der Führer, kommen werde, gab Adolf Hitler die klare Antwort: „Verstigt Euch, er kommt.“

Ihren Höhepunkt aber findet die Rede und findet die Begleitung der Zwanzigtausend, als Adolf Hitler sich dann dem Hinein und dem Morgen zuwendet, als er den Platotoren in London sagt, was sie heute und morgen zu erwarten haben. Jetzt wird, darüber läßt Adolf Hitler keinen Zweifel, eine ganz klare Entscheidung herbeigeführt, die Deutschland und die

Wörter Europas und der Welt vom britischen Terror befreien wird. Jetzt wird Recht für Recht die Antwort gegeben auf Londons verbrochenen Verleumdungen. Jedem englischen verachteten Schlag wird ein vorvollständiger deutscher Gegenschlag folgen. Erste, erste Worte predigt der Führer, Worte, die an Denkmäler nicht zu wünschen übrig lassen und jeweils das Kanale die Ohren zum Klängen bringen müssen. Sie sind die Lösung für den Endkampf, der uns den Endtag bringen wird, sind die Aufgabe der Stunde des Vortages für England. Jeder Anhänger sieht die Bedeutung dieser Worte. Die Versammlung unterbricht diese von ihnen noch dem anderen.

Dann aber jubelt Adolf Hitler die Kampfesentschllossenheit und Siegeswille noch einmal in dem großartigen Jubel, in dem weltgeschichtlichen Wunder der deutschen Volksgemeinschaft, die sich in dem Winterhilfswerken so einigartig fundierten hat und sich auch in dem zweiten Kriegswinterhilfswerk 1940/41 nicht weniger großartig und überaus glücklich fundiert wird. Alle deutschen Herzen werden warm bei dem Dank, den Adolf Hitler seinem Volke ausspricht, nur sich selber, dem der größte Dank gebührt, hierbei versinnend. Alle Herzen schweben ihm, daß die Heimat auch im zweiten Kriegsjahr sich nicht von der Front beschämen lassen wird. Front und Heimat stehen ungetrenntlich zusammen bis zum Endtag.

Wochenbilanz: 441 Fluggenue und 80 Sperrballone vernichtet.

Berlin, 1. September. Die deutsche Luftwaffe bildet auf eine Woche größter Erfolge zurück — von Erfolgen, wie sie bisher nur in den ersten Tagen des Polenfeldzuges und bei Beginn der zweiten Schlacht in Frankreich Anfang Juni in solchem Maße errungen worden sind. Die Abschusszahl vom Sonnabend mit 133 Fluggenue und 74 Sperrballone bringt das Gesamtergebnis der letzten Woche auf 441 Fluggenue und 80 Sperrballone, bei einem eigenen Verlust von 124 Fluggenue. In der gleichen Woche wurde die mittlereuropäische Abflugindustrie und das Passagierflugverkehrs Englands und Schottlands mit verdoppelter Wucht angegriffen und auf das Schwerste geschädigt.

Berlin, 5. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kriegsmarine hat in den letzten Tagen fünf britische Zerstörer versenkt. Mehrere dieser Zerstörer, die, wie bereits am 2. September mitgeteilt, durch deutsche U-Boote in der Nordsee versenkt wurden, sind die drei modernen britischen Zerstörer „Greyhound“, „Eggs“ und „Ivach“ versenkt worden.

Ein U-Boot hat aus einem stark gestärkten Geleitzug mehrere bewaffnete britische Handelsschiffe mit insgesamt 27000 BRT. versenkt.

Am 4. September griffen unsere Kampfflieger, Jagd- und Zerstörerverbände wiederholt Flugplätze, Werke der Flugzeugindustrie sowie ein Munitionslager westlich von Bomben an. In der Flugzeugfabrik Heinkel sind Zerstörer in Hallen und Gebäuden erlegt worden. Bei diesen Angriffen kam es zu mehreren für unsere Jäger wertvollen Luftkämpfen.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände hauptsächlich Hafen- und Dockanlagen an der West- und Ostküste Englands sowie mehrere Flugplätze an. In Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Poole, Chatham, Exeter, Great-Ormeau und Hull entstanden zahlreiche Brände.

Das Verminnen britischer Häfen aus der Luft nach wie vor fortgesetzt.

Britische Fluggenue fliegen in der Nacht wieder in der Richtung auf die Ostküste Englands an. Die Fluggenue, die sich am 1. September gelang, ist dem Gegner, Bomben über dem Stützpunkt abgeworfen, die hier wie auch an anderen Stellen im Reich zur unbedeutenden Schaden anrichteten. In einer nordwestlichen Stadt fiel eine Bombe in eine Wohnstraße und tötete 18 Zivilisten, die sich außerhalb des Luftschutzes aufhalten.

Der Feind verlor gestern insgesamt 57 Fluggenue, davon wurden 54 in Luftkämpfen bei Tage, eine Fluggenue durch Flakartillerie bei Nacht abgeschossen und zwei Fluggenue am Boden zerstört. 17 eigene Fluggenue wurden vernichtet.

Bomben auf Kirche und Krankenhaus.

Berlin, 31. August. 48 Stunden nach dem verbrochenen Verleumdungen britischer Bombenangriffe auf Berliner Wohngebiete haben die „Helden“ der Royal Air Force erneut mit verbrochenen Verleumdungen und Strafvollstreckung ihre Angriffe unter Beweis gestellt und durch planmäßige Bombenwürfe auf die Reichshauptstadt ihren bisherigen „Erfolgen“ einen weiteren auf die Seite gestellt.

Auch diesmal wieder hatten Journalisten unserer Städte Gelegenheit, mit eigenen Augen zu sehen, daß es viele zivile Wohngebiete fernab von militärischen Anlagen waren, die die Ziele der nächsten Bombenwürfe bildeten. Nicht in diesem Zusammenhang verbrochenen Verleumdungen. Krankenhäuser blieben von ihren verbrochenen Verleumdungen ebenfalls verschont wie Kirchen. Vier Millionen Berliner können dies vor aller Welt bezeugen!

In Berliner Wohnvierteln ist die Luftwaffe der deutschen Wehrmacht. Doch sagt der Spitz-Turm mit einem goldenen Kreuz in den Himmel, und von weiter schon erkennt man das Gotteshaus. Zwei Brandbomben, von verbrochenen Verleumdungen groß, sanken herab. Sie durchschlugen das Dach und fielen in das Innere der Kirche. Mehrere Männer waren aber schon zur Stelle, und das heiligste Interieur sah nicht in dem gewaltigsten Umfang zur Aufklärung. Zusammen: Einige Kirchenläute verbotenen, auf der Empore blüht neben der Orgel konnte ein Brandherd im Hochchorbereich und Wirtel weitere Glasplitter bedeckten den Innenraum bis zum Altar.

Unmittelbar neben der Kirche liegt das Heilige-Krankenhaus mit einem Hof für Wunden. Nach hier setzen britische „Helden“ ebenfalls Brandbomben in das Dach und entzündeten ein Feuer, das der Dachstuhl und das obere Geschoss des Vorderbaus und einen Seitenflügel zum Opfer fielen. Nur der aufopferungsvollen Eingriffsbereitschaft des Personalstaffs ist es zu danken, daß die Kranken und Beschäftigten unbeschädigt in den Luftschutzraum gebracht werden konnten und so niemanden größeren Schaden genommen hat.

Plan- und geistlich richteten die britische Flieger ihren hinterhältigen Angriff auch auf die Heiligste Wohnviertel im Stadtgebiet. Der durch die Brandbomben entzündete Schaden ist gering. Die Brände konnten schnell gelöscht werden.

Berlin, 5. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 5. September griff eine Schnellbootflotte vor der englischen Ostküste einen britischen Geleitzug an. Es wurden fünf bewaffnete, voll beladene britische Handelsschiffe mit insgesamt 39000 BRT., darunter ein Tanker von 12000 BRT. durch Torpedoschuss versenkt. Ein weiterer Dampfer wurde schwer beschädigt. Der gesamte Geleitzug wurde völlig auseinandergefragt. Einem Schnellboot gelang es, einen dem Geleitzug gehörigen Zerstörer der Smogon-Klasse durch Torpedoschuss zu versenken.

Unsererlasten des britischen Empire.

Washington, 4. September. Roosevelt gab dem Kongress in einer Rede Mitteilung von einem Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, nach dessen Bestimmungen die Vereinigten Staaten Flotten- und Luftstützpunkte in den britischen Besitzungen im Nord- und Südamerika in Besitz nehmen und Großbritannien dafür 50 Zerstörer, die die Alliierten bereits beschlagnahmt haben, abtreten. Die Vereinigten Staaten erörtern danach Flottenstützpunkte auf Newfoundland und auf den Bermuda-Inseln, den Bahamas-Inseln,

Jamaika, Santa Lucia, Schladab, Antigua und in Britisch-Guayana.

Gipfel britischer Heuschreck.

Berlin, 2. September. Die englische Regierung hat den Vorschlag der Reichserklärung, einer Anzahl von schnellen Motorbooten, die das rote Kreuz tragen, zu erlauben, in Gewässern zu fahren, über denen demnächst Kampfschiffe abgefeuert werden. Die Ablehnung ist von einer gemauerten Verdröhung der deutschen Abichten begleitet, die den Gipfelpunkt britischer Heuschreck darstellt und in allen Kulturstaaten der Erde Empörung und Unfrieden auslösen wird.

Die Wiener Herbstmesse.

Am Sonntag wurde in einem feierlichen Rahmen die Wiener Herbstmesse durch Reichswirtschaftsminister und Reichsbaupräsident Franz Feiler eröffnet. Sie ist die große Sühnungsfest der Opfer und steht heute besonders unter dem Zeichen der feierlichen Botenstellung des Auslandes. Nach der Eröffnung der politischen Streitfragen des Herbstmesse steht es noch mehr als früher ihrem Charakter als Exportmesse unter Beweis. 2150 Aussteller sind hier vertreten.

Dr. Goebbels in Warschau.

Krakau, 2. September. Im Generalgouvernement wurden am Sonntag die Hauptplätze der Distrikt-Hauptstädte Krakau, Warschau, Radom und Lublin in Adolf-Hitler-Plätze umbenannt. Dem Höhepunkt des Tages bildete am Nachmittag der Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels in der Hauptstadt des Generalgouvernements, wo er am Abend der feierlichen Eröffnung des Staatstheatera beiwohnte.

Bromberger Blutsonntag unvergessen.

Bromberg, 2. September. Vor einem Jahre, am 2. September 1939, erlebte Bromberg das schrecklichste Verbrechen des Blutsonntags. In hoher Trauer gedachte die deutsche Stadt des Opfers, das die Deutschen im bestellten Mord ihren Volkstum bringen mußten. Endlos sind die Gräberreihen auf dem namentlich dem Ehrenfriedhof vor den Toren der Stadt. 649 Gräber ermordeter Volksgenossen liegen an.

Die Schulen, Geschäfte und Behörden haben geschlossen. Die Straßen stehen im Flaggenschwarz. Vor dem Ehrenfriedhof haben Ehrenabordnungen der Wehrmachtteile und der Parteiüberleitung Aufstellung genommen, als um 11 Uhr der General und Reichsstatthalter Forster zusammen mit dem stellvertretenden Kommandierenden General und den Ehrenführern auf der Feierstätte erschien. Bald legten an den Gräbern der Ermordeten und auf dem angrenzenden Willkürfriedhof an den Gräbern der in den Kämpfen am Bromberg gefallenen Soldaten Kränze nieder. Eine erklingt dazu das Lied vom guten Kameraden und des Gedenkspreches der Deutschen in Polen.

Zusammen des zweiten Mordes der Gräberstätte ist die Feierstätte feierlich hergerichtet worden. Die Feierstunde beginnt mit der Trauermusik aus der Gedenkzeremonie von Richard Wagner. Darauf verliest der Ortsgruppenleiter und Volksgenosse Hugo Starck einen erschütternden Gedenkbericht von dem Heldenmarch nach Romisch. Der gemischte Chor der Stadt Bromberg singt unter Leitung von W. Schramm Verhörens „Die Himmler räumen das ewigen Ehren.“

Hierauf spricht General Forster zu den Hinterbliebenen und den Volksgenossen. Er führte u. a. aus: Ein Jahr ist es nun her, daß polnische Mordgeschand durch diese Stadt raste und alle Deutschen, deren es hundert werden konnte, auf die gleiche Weise umbrachte. Wir stehen nun hier in Bromberg an 649 Gräbern ermordeter deutscher Männer, Frauen und Kinder. Solange diese Gräber sichtbar sind, werden sie den hier wohnenden Deutschen ein Mahnmal größter Opferbereitschaft sein. Darüber hinaus werden diese Gräber allen Deutschen der Weltkriegerländer, das gesamte Ostens und des Großdeutschen Reiches immer eine Warnung vor dem polnischen Volkstum zu sein haben. Zudem wie unsere Pflicht erfüllen, werden wir den großen Opfern, die vor einem Jahre gezeichnet wurden, am besten gerecht.

Die Feier klang aus mit dem deutschen Gebet von Gadenberger. Dann erklangen die Nationalhymnen als Abschlus.

Die Wäse befriedet den Südosten Europas.

Am die Stelle des französischen Hegemoniegebens und des englischen Verrats ist in Europa die Politik der Wäse getreten und bildet in ständig zunehmendem Maße die Garantie für Ordnung, Veranlassung, Frieden und Gerechtigkeit. Es liegt im Gang dieser Entwicklung, die mit der Kraft eines Naturgesetzes vor sich geht, daß auch der Südosten — oder sogar in erster Linie

— jetzt endgültig besetzt wird. Jahrzehntelang hat ja gerade dieser Raum als die „Wäse Europas“ gegolten, und nicht zu unrecht. Er war ein wesentlicher Element der französischen und englischen Kontinentalpolitik und die Hoffnung aller westlichen Völkern. Diese Zeit ist ein für alle Male gründlich vorbei.

Mit dem Zusammenbruch Frankreichs und der Ausheilung Englands vom Kontinent trat endgültig an ihre Stelle die verantwortungsbewusste Führung der Wäse. Sie ist charakterisiert durch eine einseitige Vormachtstellung Deutschlands und Italiens und durch deren klare Führung mit dem Ziel der Schaffung eines Großraumes des Friedens und des Aufstiegs zu kultureller und sozialer Wäse Europas. Für den Südosten bedeutet das nicht mehr „Wäse“, sondern beständiger Raum schaffender, glücklicher Nationen. Das nationalsozialistische Deutschland und das feierliche Italien wünschen aber trotz ihres berechtigten Führungsanspruchs keine Wäse, sie wollen selbständige und unabhängige Mitarbeiter und Partner.

Der Kern der schlichten Historienhaftigkeit bestand darin, daß durch die Paris Vorordnungen von 1919 das rumänische Staatsgebilde mit Aufgaben und Hypotheken belastet worden war, die bis zum heutigen Tage den Rumänischen Konflikte in sich tragen. Mit voller Abicht hatten damals die Staatsmänner des Westens die Orange im Südosten ohne Rücksicht auf die Volksgemeinschaften nach rein machtpolitischen und strategischen Gesichtspunkten gezogen. Rumänien kam auf diese Weise zu einem großen Raumgewinn, der jedoch der inneren Festigkeit und Homogenität des rumänischen Staates nur abträglich sein konnte.

In den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen ist es nach den vorangegangenen Besprechungen von Salzburg und München verbindlichmäßig schnell zu einer besseren Neuordnung gekommen. Sie wird in aller Eile vorzuleisten und steht die Rückgabe der Südbanatischen an Bulgarien vor. Die Einigung war hier nicht besonders schwierig, weil die Volkstumsverhältnisse in der Südbanatische klar liegen. Es gibt dort neben den Bulgaren nur geringe slawische Bevölkerungsanteile und eine kleine Minderheit zugewandener Rumänen.

Zwischen Rumänen und Ungarn aber banden bis jetzt Hindernisse und das Band. Dort leben 3,5 Millionen Rumänen, 1,5 Millionen Ungarn und 600.000 Deutsche in Mischgebilden. Dadurch wurde jede neue Grenzziehung außerordentlich schwierig. Rund 103.000 Quadratkilometer hatte Rumänien 1919 von dem Gebiet des alten Ungarn behalten. Grundständig verlangte Ungarn zunächst dieses gesamte Gebiet zurück. In den Verhandlungen der letzten Wochen erklärte es sich jedoch bereit, auf die Rückgabe des Banats zu verzichten, wenn Rumänien in der benachbarten Frage Großzügigkeit zeigt. Rumänien aber wollte im wesentlichen nur einen Bevölkerungsanstieg mit einer dazu unbedingt notwendigen verbindlichmäßig geringfügigen Grenzveränderung zugehen. So kamen die Verhandlungen der Partner einander nicht näher. Der Wunsch nach einem Schiedsspruch der Wäse führte zu der Einladung nach Wien, die von beiden Ländern gern und vertrauensvoll angenommen wurde.

Der Erreichung dieses Zieles mußte Rumänien sich eine Verzichtung seiner Kriegsgewinne gefallen lassen. Aber das ist unter großen Gesichtspunkten und auf lange Sicht gesehen durchaus nicht zu seinem Nachteil. Jedenfalls war nur auf diese Weise zwischen ihm und seinem Nachbarn die Grundlage für einen dauerhaften Frieden zu schaffen. Es ist auch nur natürlich, daß die entscheidenden Verhandlungen nicht ohne Rücksichtlosigkeiten und Gesinnungsfehler vor sich gehen konnten. Auch Ungarns Wünsche gingen ja wesentlich weiter als ihnen Erfüllung werden kann. Bei ihm spielten vor allem historische Erwägungen und der Stiefens-Gedanke eine Rolle. Bald Teile aber haben sich zu der Einsicht durchgerungen, daß eine Neuordnung nicht durch ein hartes Festhalten an alten und nach Lage der Dinge nicht mehr völlig haltbaren Auffassungen herbeizuführen ist. Der Gewinn ist für beide Seiten der gesonderten Opfer wert, denn die Lösung trägt in sich die Gewähr der Dauer vorwärts dadurch, daß die des neuen Ostens Europas bestimmenden Wäseverhältnisse beiderseitig fest und garantiert. Nicht minder ist auch der Wunsch und die freie Entwicklung der deutschen Volksgemeinschaft in diesem Raum gesichert und durch feierliche Verfügungen gesichert, die den einzelnen Deutschen sowohl wie seiner Volksgemeinschaft die Entfaltungsmöglichkeiten bietet, die ihnen entgegenwärtig von ihrem Geschickern nur zu lange vorenthalten worden sind.

Soziale.

Sobran, den 6. September 1940.

Bürgermeister Joszsef endgültig ange stellt.

Auf Vorschlag des Baukomitees der NSDAP, vom 22. Juli 1940 und der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 13. August 1940 ist der bisherige kom. Bürgermeister Anton Joszsef unter Verzicht in das Beamtenverhältnis für die Zeit vom 1. September 1940 bis 31. August 1942 zum Bürgermeister der Stadt Sobran ernannt worden.

Die Einführung und Berechtigung des neuen Stadtoberhauptes fand am Sonntag vormittag im Sitzungssaale des Rathauses in Sobran durch den Stellvertreter des Landrats, Regierungsoffizier Döberl statt.

Bürgermeister Joszsef hat sich während seiner fast einjährigen kommissarischen Tätigkeit in Sobran bereits im höchsten Maße des Vertrauens der Bürgerheit erworben. Einer großen Geschäftsbereitschaft ist es zu verdanken, daß in unserer Stadt bereits viel Verbesserungen und Erneuerungen geschehen sind. Dies war nicht so leicht, zumal die Polenzkeit und die Kriegswirtschaft hier verdrängte Mängel zurückzuführen hatten. Die gründliche Renovation des Rathauses und anderer öffentlicher Gebäulichkeiten, der allmählich die Reparatur und Ausbesserung mehrerer Straßen hat sein Verdienst.

Wir wünschen unserem Stadtoberhaupt für sein weiteres Wirken in Sobran vollen Erfolg.

Einführung der Beigeordneten der Stadt Sobran.

Am Sonntagabend nachmittag wurden die drei Beigeordneten unserer Stadt im feierlich geschmückten Sitzungssaale des Rathauses durch Bürgermeister Joszsef in ihr Amt eingeführt. Es sind dies:

Ortsgruppenleiter Josef Friedebühl
Regelmeister Franz Rupp
Gemeindevorsteher Herbert Ullrich.

Die Beigeordneten führen die Bezeichnung Stadträte (zum Unterschied der städtischen beurlaubten Gemeinderäte, die den Namen Ratsherren tragen.) Die Einführung und Berechtigung der Beigeordneten erfolgte in öffentlicher Sitzung der Ratsherren durch den Bürgermeister Joszsef.

Die Beigeordneten sind am Grund der Verfügung des Regierungspräsidenten vom 13. August unter Verzicht in das Beamtenverhältnis als Ehrenbeamte für die Zeit vom 31. August 1940 bis zum 31. August 1946 ernannt worden.

Die Jahrestfeier der Wiederkehr ins Reich

Es auch in unserer Stadt in würdiger Weise feierlich begangen worden. Die Stadt hatte reichen Festenschmuck angelegt, viele Ehrenfahnen waren feierlich befestigt. Am Nachmittag luden viele Sobraner auch Nicht-Angehörige der dortigen Belegschaften einzuwohnen.

Abends 8 Uhr fand im Völkischen Saale in Sobran eine Feierstunde statt, die einen denkwürdigen und feierlichen Verlauf nahm. Die Feier wurde langvoll eröffnet mit Hölzer Musik der Kapelle der Wäse-Wäsefreunde und dem gemeinsam gesungenen Lied: „Der Freiheit gehört unser Leben“. Ortsgruppenleiter Friedebühl gedachte einleitend mit kurzen Worten des nunmehr einen Jahres, seitdem die Deutschen hier wieder freie Bürger geworden sind. Jetzt habe sich jeder zu bemühen, seinen Pflichten nachzukommen, um auch dadurch dem Führer und der Wehrmacht den Dank abzugeben. Nachdem dann der Ortsgruppenleiter der Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedachte hatte, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und sangen das Lied vom guten Kameraden.

Dannmehr ergriff der Redner des Abends, der stellvertretende Landrat des Kreises Regierungsoffizier Döberl das Wort. Er warf zunächst einen Rückblick auf die vergangenen 12 Monate und stellte fest, daß auch im Kreise Wäse bereits viel Aufbauarbeit geleistet worden ist. Die Zeit der Not und Leid, die viel Not und Leid den deutschen Menschen bereitet hat, ist nun endgültig vorbei. Besonders rühmte der Redner die deutschen Menschen, die in den 18 Jahren ihrer Deutschland nicht verraten haben und nicht weichenmäßig wurden, sondern standhalten, besonders aber diejenigen, die hier an vorgeführtem deutschen Völkern standen. Der Redner führte weiter aus: Aus dem Niedergang kam der Wäsekräftige Deutschland unter Adolf Hitler und nun eine erfolgreiche und feierliche Weltgeschichte. Bei dem gegenwärtigen Kampf geht es nicht um England und Frankreich, sondern um den neuen Geist, der sich in der Welt durchsetzt. Es kommt zu einer neuen Weltanstellung, bei der Deutschland nicht zu kurz kommen wird, dafür garantiert die Person des Führers. Denn Deutschland, mit seinem intelligenten

arbeitssamen und tapferen Volke könne nicht
schlechter gestellt sein als andere Völker. Mit
einer Arbeit, die nicht immer populäre sein könne,
werde auch dieses Gebiet wieder deutsch gestaltet
werden. Nur seien Deutschen, die für ihre Deutsch-
tum wie eine Mauer eintraten, nicht wank-
mächtige wollen wir sein. Wenn man zurück-
denkt an die 58000 Opfer des polnischen Nord-
terrors, dann könne es kein Mitleid geben.
Das Elternhaus habe den Kindern die deutsche
Sprache, die Muttersprache, zu vermitteln. Der
Redner schloß: Man gehen wir hinein ins zweite
Jahr, es müsse noch viel geleistet werden, damit
gemeldet werden kann, Oberrhein ist ein
trents Glied des Reiches geworden.

Die mehr als einhundert, von Anfang bis
zu Ende teilnehmenden und überaus genauen Ausfüh-
rungen des Redners fanden bei den Zuhörern,
die den Saal bis auf den letzten Platz füllten,
den stärksten Beifall.

Der Ortsgruppenleiter brachte den Sieg Hill
auf den Führer aus, worauf die Mitglieder
der Nation gesungen wurden. Mit dem Gesangs-
buch und einem Marsch der Kapelle fand die Feier
ihr Ende.

80 Jahre alt.

Eine alte Söhraner Bürgerin, die verw. Frau
Franziska Ludwig, geb. Wabst, vollendet am
7. September in voller geistiger und körperlicher
Frische das 80. Lebensjahr.

Eine Singschule in Söhran!

Die bereits in vielen Orten Oberrheinlands,
soll auch in Söhran eine Singschule
gegründet werden. Alle deutschbewussten, sang-
freudigen Männer und Frauen werden hierzu
angefordert. (Siehe Anzeigenteil.)

Aufgabe der Singschule wird es vor
allem sein, die edle deutsche Sangkunst und
Kameradschaftlichkeit zu pflegen. Stand doch
auch in Söhran feierlich und besonders vor
dem Weltkrieg die Sangschule in hoher Blüte
und hat aber manche Sorgen des Alltags hin-
weggeholt. In doch Musik und Gesang
wichtiges des deutschen Volk.

Es wird daher erwartet, daß recht viele Freunde
der Singschule beitreten werden. Leiter
ist Lehrer Bang, der hier an der Volksschule
amtiert und als Musik- und Gesangslehrer
in seiner Heimat im Böhmerlande Singschulen
geleitet hat.

Gemeinschaftsfest in Söhran.

Die Deutsche Arbeitsfront, N.S.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“ veranstaltet am Sonntag
den 8. September, nachmittags 2 Uhr in Söhran
im Stadtwald, „Dömlin“ ein Gemeinschaftsfest,
zu dem alle, ob Jung oder Alt, eingeladen sind.
Der Eintritt ist frei.

Es spielt die Musikkapelle der Ortsgruppe
Barnstorf. Zurige Spielt die NS- und die
DDW., Offenes Singen, Wieder und Lüge der
NS-Spielführer Rypnik werden das Fest
schönern.

Sammelpunkt zum Aufmarsch: Strohmatt
um 1 1/2 Uhr nachmittags.

Unsterblicher Walzer

heißt der Film, den die Gaufilmstelle Söhran
der NSDF in Söhran im Reichlichen
Saal am 7. und 8. September zeigt. Ganz
Wien laugt begeistert nach seinen Melodien, ganz
Wien feierte ihn als Walzerkönig, den Johann
Strauß komponiert. So der Film.

Im Programm der Wochenkassen und ein
Kurzfilm der Reichspropagandaabteilung. Das
Programm ist jugendfrei.

Sticht Welt kommt nach Söhran!

Der große Sticht Welt, ein Vermächtnis-Sticht
mit über 2000 Spielern, kommt auf seiner
Tournee-Reise nach Söhran und wird hier am
14. und 15. September auf dem neuen Spiel-
marktplatz spielen.

Das Auftreten des Sticht-Unternehmens dürfte
für Söhran insofern ein besonderes Ereignis sein,
als hier schon seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten
ein großer Sticht nicht mehr gespielt hat.

Abschied der Ostpolizeiabteilung.

Montag vormittags nahmen die beiden Kompanien
der Ostpolizeiabteilung Abschied von Rybnik.
Eine Kompanie wurde nach Kattowitz, die andere
nach Döblingen in Marsch gesetzt, von wo sie
später nach Söhran abmarschieren sollen.

Ein Volksgedächtnis veranstaltet.

Vom Amtsgericht Söhran wurde am 5. d. M.
die 30jährige Gedenkfeier des 1. Weltkrieges
am 1. August 1918 veranstaltet. Die Veranstaltung,
die schon 11mal durchgeführt ist, hatte u. a. in
Söhran, wo sie am 1. Juni von der Polizei
organisiert wurde, bei Angehörigen der Ostpolizei
Gelder unter Vorbehaltung solcher Tatsachen
erschwindelt.

Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41

1. Opfertag

Eintopfpende 8. September.

Auch das WW ist ein Ausdruck der
Stärke der inneren Front. Opfern freudig,
denn Du hilfst Deinem Volk und damit
Dir selbst.

Reichsminister Dr. Goebbels auf der großen Oberrheinischen Befreiungsfeier in Kattowitz.

Kattowitz, 1. September. Am Sonntag
feierlich die Oberrheinische Land den ersten
Jahrestag seiner Befreiung vom polnischen Joch.
Von den Reden und Gebeten, von den öffent-
lichen Gebeten der Partei und des Staates
und aus allen Bürgerhäusern der Deutschen
wühlten die Fahnen des Reiches. Fahnen des
Sieges! Unter ihren markierten in zehn Städten
vierhunderttausend deutsche Menschen zu impos-
anten Kundgebungen auf, um sich in Dankbar-
keit und Treue erneut zur großen Schicksals-
gemeinschaft des Volkes zu bekennen und den
Befreier und Freund des Führers, Reichs-
minister Dr. Goebbels zu ehren und zu hören.
Sein Besuch in der Stadt Kattowitz und seine
beeindruckende Rede auf der Kundgebung von 70000
Deutschen vor dem Regierungsgebäude waren
Höhepunkte des feierlichen Tages. Diese
Befreiungsfeier in Kattowitz wie im ganzen Lande
wurde in ihrem äußeren Bild und in dem so
elementaren Ausdruck der Gesichte ein kom-
mendes, von der tiefen Liebe zum großen deut-
schen Vaterlande und zur engeren Heimat Ober-
rhein- getragenes Bekenntnis zum Deutschen
Reich und zu seinem Führer. Sie ist in die
Herzen der oberrheinischen Volksgenossen und
der Gäste, die mit ihnen diesen Tag feiern konnten,
als ein unvergessliches Erlebnis eingegangen.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ in seiner
Rede in Kattowitz zunächst die Zeit vor einem
Jahr erzählen, als die Wehrmacht des Führers
die Grenzpläne niedertrat, die der nachlässige
„Sieger von 1918“ wider jedes Recht und wider
den Willen des Volkes mitten in deutsches Land
hineingepflanzt hatte. In atemberaubender Spannung
folgten die Zuhörer, als Dr. Goebbels noch ein-
mal in einer klaren Lieberheit die Ereignisse schil-
derte, die Deutschland das Schwert in die Hand
zwangen, und als er dann einen Wurf der dra-
matischen Geschehnisse und der Folgen zeigte, die
daran hängen wie im vergangenen Jahre gewesen
sind.

So große Geschehnisse umschließen das vergan-
gene Jahr — so sagte Dr. Goebbels im ein-
zelnen aufzählend — als läge ein Jahrzehnt
oder mehr zwischen jenem 1. September 1939
und dem heutigen. Kann vorstellbar sei, daß
noch vor wenig mehr als einem Jahr die Schar-
fmacher in Warschau sich die freudigen Provo-
kationen erdrehten. Wie grauße Blaupapier
wirkte es heute, wenn man sich ihrer eillen Groß-
sprechereien von damals entsinne, ihrer maßlosen
Ueberheblichkeit, die uns drohte: „Wir wollen
die deutsche Armee der Berlin geraden!“

Der polnische Großmuthsacht stellte Dr.
Goebbels die ruhige, souveräne Gelassenheit ge-
genüber, mit der Führer und Volk in Deutsch-
land ihren Weg gingen, der ein Weg des Fried-
dens sein sollte. Aber Polen habe nicht auf des
Führers maßvolles Angebot gehört. Immer
unrückgängiger sei das Martyrium der Volks-
deutschen in Polen geworden. Freilich: von
sich aus hätten die Herren in Warschau wohl
doch nicht den Mut zu ihren frechen Provo-
kationen gefunden. Die, edlen Vorden in London
selen es gewesen, die den Brand schürten und
ins Feuer bliesen. Ihr Krieg soll es sein, der
hier brannste. Aber im Feldzug der 18 Tage
sei dann der Brand getreten und der Spalt hin-
weggefegt worden. In nicht ganz drei Wochen
sei Polen gefallen.

Nachdem Polen in wenigen Wochen nieder-
geworfen worden sei, sei der Ausgang dieses
Krieges bereits unklar gewesen, denn niemand
habe mehr daran zweifeln können, daß in dem
nun bevorstehenden Einseitigen Krieg Deutschland
der Sieger sein werde. Noch einmal habe in
diesem Augenblick, am 6. Oktober 1939, der
Führer die Friedenshand ausgestreckt, aber sie
sei zurückgeschoben worden.

„Was würde Frankreich wohl getan haben“,
so fragte Dr. Goebbels, „wenn es damals schon
gewagt hätte, nach später kommen würde? Aber
Frankreich habe laute Ohren gehabt, es wollte
keinen Frieden, es wollte Krieg und darum sei
es zurückgeworfen worden.“

Wiederum habe der Führer nach der Nieder-
werfung Frankreichs England zur Vernunft und
Einsicht aufgerufen, aber auch diesmal habe er
nur verblödete Ablehnung erfahren. Mit Recht
könne man nach allen Erfahrungen des letzten

Jahres schon jetzt fragen, was London wohl
getan hätte, wenn es wollte, was ihm bevor-
stehe. Es habe einmal eine Zeit gegeben, da
die Franzosen voll Kraft hätten, das deutsche
Volk solle vor französischen Ueberlastungen
erlange haben. Es sei anders gekommen.
Als der Normandiefeldzug anfing, habe man in
London Hoffnung erklärt, Hitler habe den Na-
turalismus verpöndelt; aber dann habe sich in unerbit-
lichem Abhang der Geschäfte auf den Schlach-
tfeldern von Holland, Belgien und Frankreich
die Katastrophe der westlichen Demokratie und
der Westfront vollzogen.

Heute habe England das Los getroffen, das
es uns angedacht hatte: Blockiert und militärisch
umschlossen sei die Schicksals- Westfront, außer
lehter Feind. Diese absterbende Westfront
wolle und könne andere neue Welt nicht bestehen.
Sie bedürfte des Aufstehens in Europa, um im
Westen zu bleiben. Sie brauche den Krieg,
damit ihre Millionenpakte Jinsen trügen. Sie
habe dem jungen nationalsozialistischen Deutsch-
land den Krieg angeliegt und sie habe so han-
deln müssen; denn sie könne die politische, wirt-
schaftliche und kulturelle Reaktion in Westeuropa
nicht abwarten.

Die Stunde des Geschicks komme unerbittlich
heran, und auch England müßte auf der Ent-
wicklung der letzten Jahre bereit die Erkenntnis
gewonnen haben, daß der Führer immer dann
angegriffen und angepöndelt werde, wenn die
rechte Stunde gekommen sei.

Der Führer bestimme die entscheidende Stunde
und das heiße, daß er sich auf sein Volk ver-
lassen könne. Wie habe z. B. die Wehrmacht
in den hinter uns liegenden Feldzügen das Ver-
trauen gerechtfertigt, daß der Führer in sie gest
hat! Sie habe in übermenschenlichen Strapazen
immer nur an den Sieg gedacht! Und wie habe
ebenso die Heimat in ihrer Haltung des Führers
Erwartungen erfüllt! Toll Verstand habe sie
von Anfang an die Lebensmittelrationierung als
ein Unterpfand für die siegreiche Durchführung
des Krieges erkannt und auf sich genommen.

In den Sammlungen für das Kriegshilfswerk
für das Deutsche Volk habe sie großartige
Beispiele ihrer Opferbereitschaft gebracht. Eine
besonders schwere Belastung trügen die Weibler,
die unter Lastbedrückung ständen, ohne auch nur
das geringste Zeichen der Schwäche oder des
Verzagens zu zeigen. Im ganzen Volke sei die
absolute Gewissheit verankert, daß der Führer
Deutschland zum Siege führen werde. Ganz
Deutschland habe hinter ihm, ein einziges Volk,
das den totalen Krieg führt.

Noch einmal wandte sich Dr. Goebbels an die
Zuhörer und über sie hinaus an alle, die
nun seit einem Jahr zur Heimat zurückgekehrt
sind. In tiefster Ergriffenheit lautete ihm die
Masse, als er von der Liebe sprach, mit der
Deutschland sie aufgenommen habe, und als er
der schwersten Opfer gedachte, die die Deutschen
im ehemaligen Polen ihrer Treue zur Heimat
bringen mußten, bis sie dann endlich ihren Lohn
sahen.

Stürmischer Beifall unterbrach Dr. Goebbels,
als er dann feststellte: „Der Führer hat sein
euch gegebenes Wort eingelöst. Es wird dieser
Boden von uns an deutsch bleiben.“

Zum Schluß sprach Dr. Goebbels von dem
großen Reich der Deutschen, das jetzt im Werden
ist und das unter Wehen und Schmerzen geboren
wird: „Der Führer gab ihm Gestalt und Aufgabe.
Ihm gehören wir mit Leib und Seele bis zum
Tode!“

Trennungsgang

zum Befreiungstage in Rybnik.

Freilich hatte sich Rybnik zum Tag der Be-
freiung gesammelt. Die Stadt war in ein
Festlagerwerk getaucht, und überall sah man das
Bild des Führers in Fenstern und Schaufenstern.
Besonders reich schmückte der Ringplatz
die Stätte der Befreiungskundgebung.

Gliederung am Gedenktag markiert dann
auf dem Festplatz auf, und eine schier unüber-
sichtbare Menge anderer Volksgenossen hatte sich
gleichfalls versammelt. Auf der Ehrentribüne
nahmen zahlreiche Vertreter der Partei, der
Wehrmacht, der Polizei, der Behörden und der
Wirtschaft Platz.

Als Reichsleiter Jäger, AdR., erschien,
wurde er vom Fanfarenzug der Hitler-Jugend
begleitet. Der Reichsleiter hielt dann eine An-
sprache an die Volksgenossen. Nach einem Rück-
blick auf die leidvolle Geschichte des oberrhein-
ischen Landes vom Ende des Weltkrieges bis zum
Augenblick der Befreiung durch den Führer und
seine tapfere Wehrmacht gedachte er all der
Männer, die für die Befreiung der oberrheinischen
Heimat ihr Leben dahingegen haben. Darauf
wies er die Tränen bei diesen Worten des
Reichsleiters, die goldreichen Fahnen senkten sich
den Toten zu Ehren, und das Lied vom guten
Kameraden erklang.

Der Reichsleiter behandelte in seinen weiteren
Ausführungen die Aufbaubarkeit durch die Wän-

ner der Partei und der Wirklichkeit. Ungenügend war das Werk. Schätzungsweise sind Hunderttausende von Menschen durch die Verbrechen der Nationalsozialisten ihr Leben verloren. 15000 Strafen im Reichsgebiet waren erteilt. Aber im letzten Jahr hat der Kreis ein anderes Gesicht bekommen. Freilich kann man nicht in einem Jahr das alles gut machen, was in zwanzig Jahren verdrängt haben. Aber am 1. September werden 1500 Volkische Arbeiter, 1400 NSD.-Arbeiter, 1700 NSD.-Arbeiter und 250 Betriebsobmänner in den Betrieben, Tausende im NSD.-Reichsleiterband, und sie alle stehen bereit, das zu vollziehen, was sie dem Führer gelobt haben. Gewalttätig hat die NSD. gekämpft, und ihre Arbeit war nicht leicht.

Wieder führte der Reichsleiter u. a. aus: Alle die, die ihr Dankschreiben immer opfernd unter Beweis gestellt haben, sie haben mit dem Hauptanteil an der Bekämpfung des Nationalsozialismus. Die die zuletzt sich opfernd zum Dankschreiben bekann haben, sie sind unerschütterlich in dem Glauben des Führers. Das ist vor diesen Männern und Frauen, die sie und immer ihr Dankschreiben bereiten haben!

In dieser Zeit, da das deutsche Volk zum letzten Aufstandskampf antritt, um die englische Plotschikale niederzuwerfen und den Weg freizumachen in eine Zukunft, die wir uns schon können, da sind wir stolz, daß wir teilhaben dürfen an diesem Kampf. In beispielloser Opferbereitschaft und in beispiellosem Einsatz hat der Oberbefehlshaber bewiesen, daß er in diesem Kampf seine Pflicht tun wird und daß er hinter dem Führer marschieren wird. Nicht die Bekämpfung hat etwas erreicht, nicht sie ist die Willensmeinung gewesen, sondern daß heute Tausende von Männern und Frauen in der Uniform des Führers ihre Pflicht tun, diese Aufgabe ist die wahre Bekämpfung des Nationalsozialismus. Das nationalsozialistische Deutschland konnte nur stark und mächtig werden, weil sich alle zusammengeschlossen haben. Nicht mit Kritik und Abgelei haben wir das nationalsozialistische Deutschland aufgebaut, sondern mit der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft. Denn, die hat noch abwärts gehen und Polen gebildet sind, muß man die Augen öffnen, daß wir einer großen Zeit entgegengehen. Wir müssen unsere Pflicht dem Staat und dem Volk gegenüber erfüllen.

Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es keine materielle Not und kein Elend, dafür garantiert das nationalsozialistische Arbeitsprogramm. Das deutsche Volk hat eine glänzende Zukunft vor sich. Das deutsche Volk muß ein kampfbereites Volk sein, ein Volk, das sich auf seine Kraftquellen verlassen hat, ein Volk, das von keinem Erzwungen werden kann.

Sticht geschlossen in Gemeinschaft und Kameradschaft, dann werdet Ihr, wenn ich so sagen soll, der Gnade teilhaftig werden, Angehörige des deutschen Volkes zu sein! Unser Heil aber ist unser Führer Adolf Hitler.

Wir aber wollen aus unseren beschriebenen Reden heraus mitarbeiten am Werk des Führers, und dieses Volk soll ewig sein.

Mit diesen Worten schloß der Reichsleiter seine Ansprache an die Tausende von Volksgenossen, die nun anschließend der Übertragung der Rede der Reichsminister Dr. Goebbels lauschten.

8. September Sängertrreffen in Rattowitz

Am Sonntag, dem 8. September, veranstalteten die Männergesangsvereine und gemischten Chöre des vor einem Jahr desetzten Oberbefehlshabers mit den Brudervereinen der Kreise Bruthen, Gielwitz, Hindenburg und Rathow im Siedpark zu Rattowitz ein Sängertrreffen, das Zeugnis davon ablegen soll, daß das deutsche Lied im desetzten oberbefehlshabers Band wieder Allgemtingart geworden ist. Um 10 Uhr erfolgt der Aufmarsch der Sänger vom Gymnasium Rattowitz nach dem Siedpark. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

Deutsche Gemeindeordnung

im Kreise Rognitz ab 1. September 1940.

Nachdem bereits am 1. April 1940 die Städte und Hauptamtlich geleiteten Gemeinden des Kreises Rognitz die Deutsche Gemeindeordnung als grundlegendes nationalsozialistisches Gesetz für ihre Verwaltung erhalten haben, ist nun auch jetzt, und zwar am 1. September 1940, die Deutsche Gemeindeordnung den übrigen Gemeinden erteilt worden. Ein Jahr, nachdem dieser Kreis und die einzelnen Gemeinden deutsch wurden, können alle Gemeinden auf Grund ihres deutschen Charakters als freie Selbstverwaltungskörper ihre Angelegenheiten verwalten.

Straf Ränder zum Tode verurteilt.

Am Freitagabend wurde der vier Tage währende Prozeß gegen die feldbesitzigen Ränderbände unter Führung des Ränderbändführers Janowski vor dem Sondergericht in Rattowitz beendet. Sämtliche Angeklagten wurden zum Tode verurteilt, zwei aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 8. September
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.

Einem Volksheldentum zu Tode gemartert.

Das Sondergericht in Rattowitz verurteilte am Mittwoch den polnischen Gewaltverbrecher Josef Dłobowski zum Tode wegen Verbrechen nach § 1 der Gewaltverbrecherverordnung vom 5. Dezember 1939 zum Tode und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Der Verurteilung lag folgender Tatbestand zugrunde: Josef Dłobowski gehörte während des Feldzuges in Polen dem polnischen Heer an. Er war als unzuverlässiger Soldat und harter Kritiker bekannt und hatte mit Recht Befehlungen zu befehlen. Um sich vor seinem Vorgesetzten hervorzutun und seinen Dienstverhältnis zu befestigen, ließ er seine ganze Tat an einem wilden Volksheldentum aus, der ihm zur Bewachung Aberantworten worden war.

Wie einwandfrei von Bragen festgestellt wurde, hat sowohl Dłobowski als auch ein anderer bisher Unbekannter auf diesen wilden Volksheldentum, der vorher schon von polnischen Polizisten mißhandelt worden war, mit dem Gewaltverbrecher Handlung eingeleitet. Dabei hat er auch Schläge gefügt: „Du Schwein, dich muß man töteln!“

Was aus dem Volksheldentum, der aus Orgogow kam, geworden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Volksheldentum zu Tode gemartert und dann verbrannt wurde.

Staatsanwalt Hoffmann stellte in seiner Anklage heraus, daß es sich bei dieser rohen Tat um einen ähnlichen Fall handelt, wie sie zu Tausenden am Blutsonntag in Bromberg sich ereigneten. Er beantragte gegen diese Verbrechen Verurteilung in Verbindung mit der Gewaltverbrecherverordnung, die Todesstrafe und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Gericht unter Vorsitz von Landgerichtsrat Herrmann schloß sich dem Vertreter der Anklagebehörde an und verurteilte das obige Urteil.

Polnische Ränderbände gefasst.

Die in Oberbefehlshabers unter dem Namen Grafska-Bande bekannten Ränderbände, Spara und Rabdas konnten jetzt aufgeföhrt gemacht werden. Am Abend des 31. August gegen 21 Uhr führte die Bande in Lipowa (Kreis Gumbinn) einen Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft aus. Der Ränder Rabdas hielt mit vorgehaltenen Pistolen die Gäste im Schach. Zwei bald am Tatort eintreffende Gendarmerie Redten mit einem wohlgeleiteten Gung Rabdas nieder. Den beiden anderen Rändern, Grafska und Spara, gelang es, im Schach der Gendarmen zu entkommen. Auf der Flucht verloren sie zwei Handgranaten.

Bei dem erschossenen Rabdas wurden ebenfalls zwei Handgranaten und zwei Pistolen gefunden. Die sofort aufgenommenen Verfolgung der beiden Flüchtigen verlief in Richtung Volksheldentum. Die Ermittlungen der Gendarmen wurden die Nacht und im Verlauf des Sonntagvormittags fortgesetzt. Es gelang mit zwilliger Sicherheit, den Aufenthalt der Ränder Grafska und Spara in einem Haus am Waldsaum Volksheldentum festzustellen. Das verdächtige wurde umstellt. Grafska und Spara eröffneten sofort das Feuer auf die Gendarmen, die mit Maschinengewehr und Karabiner antworteten. Nach etwa dreierhalbstündigem Kampf gab Spara die Gewehr auf und ergab sich. Die im Haus einbringenden Gendarmen fanden dort in einer Stube Grafska mit einem tödlichen Kopfschuß auf, während eine Frau, die der Bande während des Feuertampfes Schützlinge geleistet hatte, Spara war durch zwei Handgeschüsse außer Kampf gesetzt worden. Das Rändergrab wurde anschließend durch Feiner verurteilt.

Lehriges Allerlei.

Man sprach von Gnadenamen.
Wie kommt es eigentlich, wurde jemand gefragt, daß die Ihren Hund angriffen? Schwindler kennen?
Aus reinem Vergnügen, war die Antwort. Sie sollten nur mal sehen, wie diese Brute sich umdrehen, wenn ich auf der Straße meinen Hund lasse!

Der mexikanische Wanderschäppling war aus dem Jagdhand ausgebrochen. Zum Glück hatte man ihn vorher in sechs verschiedenen Stellungen fotografieren. Die Bilder mit einem Strichfaden wurden an sämtliche Polizeistationen des Landes geschickt. Schon nach drei Tagen brachte der Polizeichef in Mexiko City: Sämtliche der gefangenen Verbrecher direkt blaugrün gemacht, b m schreien sind wir auf den Verles.

Evang. Gesangbücher
in versch. Einbänden sind vorrätig.
P. Hunold, Buchhandlung.

Der Kriegs-Kraftfahrchein.

Der Kriegs-Kraftfahrchein bildet die Grundlage für die Einleitung zu den Kraftfahrtruppen der drei Wehrmachtteile bei der Wehrerung zum Wehrdienst.

Aufgrund von der Tatsache, daß der rasche, schnelle Vormarsch unserer Wehrmacht in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich von der hervorragenden Motorisierung unserer Kräfte bestimmt wurde, werden in Zukunft bei den Anforderungen für die Einleitung zu den Kraftfahrtruppen, d. h. Panzertruppen, Kraftfahrern usw., solche Wehrkräfte für die Wehrmacht erforderlich sein, die im Besitz des Kriegs-Kraftfahrcheins sind, dessen Erwerb in den Wehrkreisen der NSD. besonders erfolgen kann.

Mit dem Austritt zur Einleitung des Kriegs-Kraftfahrcheins wird dem NSD. durch das Oberkommando des Heeres befohlen, daß seine Fahrlage, vornehmlich Arbeit in der Einleitung und Ausbildung eines geländereicheren, demobilisierten und teilweise geschulten und disziplinierten Kraftfahrers, wie ihn die notwendigen kraftfahrtrupplichen Wehrdienstleistungen der Nationalsozialistischen Kraftfahrtruppen in sehr großer Zahl hervorbringen, für die Wehrmacht der motorisierten Waffen von nachgehender Wichtigkeit ist. Eine Wehrkraft, die seit einer Reihe von Jahren durch die große Bekämpfung der Wehrmacht an allen motorisierten Wehrteilen der NSD. immer mehr werden wurde. Wehrkräfte, ausgebildete Fahrer im Alter von 18 bis 45 Jahren, die den Erwerb des Kriegs-Kraftfahrcheins anstreben, erhalten als NSD. Mitglieder in den Wehrkreisen die NSD. Einheiten in besonderen Wehrkreisen gemäß einer Ausbildung im Wehrkreis und Geländefahren, wie er im Rahmen der nationalsozialistischen Wehrerziehung veranlagt wird. Nach Abschluß dieser Ausbildung werden die NSD. Mitglieder der Kriegs-Kraftfahrtruppen mit den notwendigen Wehrdienstleistungen, die die Grundlage für die Ausübung der Kraftfahrtruppen sind. Alle Mitglieder der NSD. Motorgruppen müssen in ununterbrochener Folge die Ausbildungs-Vorgänge für den Kriegs-Kraftfahrchein durch.

Die Ausschreibung für Sohrau ist:
R. G. R. R. Motorraum 24/R. 119.
Die Ausschreibung: Ränder-Verkehr 8.

An alle Sohrauer!

Der erste Jahrestag der Mitgliedschaft Oberbefehlshabers ans Reich konnte gefeiert werden. Wir stehen mitten im Aufbau und alle Kräfte sollen sich in den Dienst des Deutschtums stellen. Auch in kultureller Hinsicht bedarf es noch mancher Erneuerung und gerade die schönsten aller Künste, die Musik ist dazu angetan, die völkischen Bande enger zu knüpfen. Alle Musik- und gesangsfreudigen Sohrauer werden sich deshalb zu einer

Ginggemeinschaft

zusammenschließen. Aufgabe sei und die Pflege des herrlichen deutschen Liedgutes. An bestimmten Abenden werden wir uns zu frühlichem, kameradschaftlichem Arbeiten zusammenfinden. Jedem deutschbewussten Sohrauer (beiderlei Geschlechts) ist die Mitwirkung ermöglicht und die Bedingungen lauten:

Liebe zum Gesang und zur Kameradschaftlichkeit.

Befolgen Sie sich umgehend den Fragebogen in der Buchhandlung Hunold oder bei Lehrer Lang, Hofstraße 10, damit wir recht bald beginnen können.

Heil Sieder!

Hanns Lang, Hofstr. 10.

Ich habe mich in Sohrau
Bahnhofstr. 6
niedergelassen.
Dr. Doernfeld
Zahnarzt.
Sprechstunden: 1/9-12 und 3-6
ausser Sonnabend nachmittag.

Suche ab sofort einen bilanzsicheren
Buchhalter
welcher gleichzeitig mit Büro-
und Steuersachen vertraut ist.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guterhaltene
**Hausmangel, 1 Cutaway,
2 Fenster, 1 Kinderwagen**
zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Formulare zu
Lehrverträgen
sind vorrätig. Buchhandlung Hunold.
Lohnsteuertabellen
sind vorrätig. Buchhandlung Hunold.